

Es geht um Verantwortung, aber auch um Vertrauen. Dass alles, was wir tun, bei Gott gut aufgehoben ist. Dass Gottes Liebe den Ausschlag gibt – allen Unwägbarkeiten zum Trotz. Was für ein Vertrauen! Du kletterst bei Gott auf den Schoß und lässt dich trösten. Gott klebt ein Pflaster auf die Wunde und du kannst von vorne anfangen. Die Angst ist weg. In diesem Moment wirst du, was du längst schon bist. Wie ein Kind mit dem Gebet im Herzen: *Herr, meine Seele ist still und ruhig geworden, wie ein Kind, das getrunken hat an der Brust seiner Mutter,*
Amen

Sonntagsgottesdienst Lätare 2020
in der Kirchengemeinde Ostrhauderfehn - Holterfehn
(mit Anklängen an Dr. Christoph Kock, Wesel)

*Predigt zum Sonntag Lätare am 22. März 2020 - erster
Briefkastengottesdienst*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes seien mit uns allen. Amen.

Das erste Wort im Bibeltext für diesen Sonntag bezeichnet den Namen des Sonntags - Lätare - "Freut Euch!" Eine ungewöhnliche Überschrift, denn zwar liegen jetzt ein paar Wochen der Passionszeit hinter uns, doch werden sich die Ereignisse um Jesus in den nächsten Wochen zuspitzen.

Schmerz, Blut und Tränen liegen noch vor uns!

Freut euch!? Wir sind nachdenklich geworden über das, was uns in den Tagen zugemutet wird - in all den Informationen und Prognosen über die weitere Entwicklung. Freut euch!?

Siehst du uns denn überhaupt noch Gott, macht es einen Unterschied, nach dir zu fragen? Mit der Bibel sehen wir zurück, und dort wo Gottes Wort geschieht, bricht leise Freude auf. Heute in der Zeit aus dem Buch des Propheten Jesaja im Alten Testament: Gott sieht sein Volk und seine Menschen - seine Kinder. Über 2.500 Jahre ist das her und doch näher an uns als oft gedacht.

Wo Ruinen das Bild bestimmen, sieht Gott eine Stadt. Wo Krieg und Gewalt ihre Spuren hinterlassen haben, sieht Gott eine Heimat. Da stehen sie in Jerusalem herum, aus dem Exil gekommen, und wissen nicht, was sie tun sollen. Enttäuscht, ratlos, erschöpft. Ein Bild des Jammers.

Im Jesajabuch heißt es dazu im 66. Kapitel:

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. 11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes, denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

Denn so spricht der HERR:

Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Bei ihm wird es gut werden, selbst wenn es jetzt nur kleine Anfänge zu entdecken gibt. Und zugleich geht es um die Verantwortung, die wir als von Gott geliebte und begabte Menschen tragen.

Gott traut uns eine Menge zu. Mitdenken, mitreden, mitentscheiden. Wie wir mit der Corona-Pandemie umgehen. Mit den bisher nie da gewesenen Einschränkungen. Wie wir uns solidarisch verhalten mit denen, die zur Risikogruppe gehören. Augenmaß behalten. Angst im Zaum halten. Zuhause bleiben. Neuland liegt vor uns. Mit anderen Menschen verbunden sein, indem wir Abstand halten. Das hört sich merkwürdig an, ist aber bitter nötig. In dieser Passionszeit ist Verzicht kein Selbstversuch, sondern allen auferlegt. Keine Reisen, keine Konzerte, keine Feiern. Zugleich ist Fantasie gefragt: Wie wir Kontakt halten können, ohne einander zu begegnen. Was wir teilen können. Zeit am Telefon. Was wir für einander tun können: Wege übernehmen für die, die besonders gefährdet sind. Und immer wieder zuhören. Gott traut uns eine Menge zu.

Wie tröstet eine Mutter, welcher Trost hilft? Wenn der Test schief gegangen ist, wenn es einen schlimmen Sturz gegeben hat? Oft sind es vor allem die wohltuende Nähe und ein Wort, das die Situation zurecht bringt. "Dann schaffst du die Klausur beim nächsten Mal." "Wir kleben jetzt ein Pflaster drauf, versorgen das Knie und dann kannst du weiter spielen."

Solcher Trost beschwichtigt nicht etwa, sondern bringt eine Zukunftsperspektive in Sorgen und Ängste. Wir atmen auf, weil jemand noch mehr sieht als die aktuelle Bedrohung, mehr als wir selber können. Das nimmt ein gutes Stück vom Schmerz. Der Riss in der Hose stört kein bisschen. Die Schmerzen spielen keine Rolle mehr, obwohl längst nicht alles einfach wieder gut ist.

So wie der Blick der Mutter über die Situation hinaus reicht, so hat Gott den Frieden im Sinn - und in seiner Nähe kann ich davon etwas aufnehmen.

Bei Gott darf ich zum Kind werden. Das geschieht nicht durch die Geburt, sondern das Vertrauen - bei ihm spüre ich den Trost, den mir früher die Mutter, jetzt ein Händedruck und das ehrliche Wort "Ich bete für dich" geben kann.

Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. 14 Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

In welche Zeit hinein ist das große Trostwort aus Jesaja 66 damals gesprochen worden? Wie war die Lage um das Jahr 530 v. Chr. herum? Das Volk Israel konnte nach vielen Jahren der Verbannung in Babylon wieder nach Hause, endlich! Große Erwartungen waren mit diesem Heimweg verbunden, große Hoffnungen, wie gut nun alles werden würde in der alten Heimat. Aber nichts war gut. Der Tempel in Jerusalem war nur noch ein Trümmerhaufen. Die alte Ordnung war kaputt, der Aufbau mühsam und mit vielen Rückschlägen verbunden. Die Völker ringsum haben alles andere als eine Willkommenskultur entwickelt. Resignation machte sich breit. War man vom Regen in die Traufe gekommen? Genau da hinein spricht Gott durch seinen Propheten die wunderbaren Worte des Trostes. Es sind Worte des Lichts in erneut dunkler Zeit, Worte der Hoffnung, wo eigentlich keine Hoffnung mehr ist.

Zugleich gilt weiterhin: Noch müssen die Häuser erst gebaut werden, in denen sie schlafen werden. Noch müssen die Felder beackert werden, die Körner ausgesät und das Getreide wachsen, bevor sie sich satt essen. Noch müssen die Brunnen gebaut werden, aus denen Wasser sprudeln wird. Noch stehen sie in den Trümmern ihres alten Lebens. Die Sehnsucht hat sie getrieben zurück zu kommen. Die Sehnsucht und die Hoffnung darauf, dass es wieder gut werden wird. Die Worte des Propheten machen ihnen Mut:

Denn mit einer Überraschung kommt frischer Wind in die Suche nach Gott. Tatsächlich ein erster Grund zur Freude. Fest gezurrt haben wir das Bild von Gott als Vater, und Gott verhält sich wie eine Mutter. Gott lässt sich nicht in eine Situation einfangen, sondern eröffnet den neuen Weg. Neuer Himmel und neue Erde. Bei Gott, durch Gott und mit Gott kann alles anders werden.

Es fängt damit an, mit welchem Bild im Herzen wir nach Gott suchen. Menschen beten zu Gott als ihrem Vater und Gott gibt sich als Mutter zu erkennen - eine gelungene Überraschung!

Gott ist anders als du denkst. Jenseits von vorgefertigten Definitionen unterwegs. Wie ein Vater, aber auch wie eine Mutter. Wie ein Hirte, der sich um seine Schafe kümmert. Wie eine Frau, die ein verlorenes Geldstück sucht und sich freut, wenn sie es gefunden hat. Wer die Bibel aufschlägt, trifft auf Vielfalt. Das mag zuweilen anstrengend sein, ist aber vor allem spannend und hält unseren Glauben auch in unübersichtlicher Zeit wach. Gott, du bist wie du bist.

Ohne fertige Antworten, das ist wahr, aber als jemand, die Mut machen kann. Nur hier in der Bibel wird die mütterliche Seite Gottes so plastisch und greifbar beschrieben. Die dichteste Form der Nähe - zwischen der stillenden Mutter und ihrem Kind. Wer sich in diesen Schoß eingekuschelt hat, der merkt, wie die Tränen versiegen und der Atem ruhiger wird, obwohl auf den ersten Blick gar nichts anders oder besser geworden ist. Gott tröstet wie einen seine Mutter tröstet. Vor Augen habe ich dabei unsere Kinder.

Wie eines von ihnen in großer Ruhe und Ausdauer das Essen auf dem Schoß der Mutter genießt. Wie sich ein anderes - schlaff und krank - in die Arme des Vaters kuschelt.